

Neues zum *Varṇārhaṅga**

Jens-Uwe Hartmann (München)

Der literarische Erfolg von Dichtungen ist im indischen Altertum nicht leicht meßbar, da nur ganz selten Bewertungen von den Rezipienten, den damaligen Lesern und Benutzern, bewahrt sind. Für eine Einschätzung bleibt man auf Indizien angewiesen, die idealerweise auch quantifizierbare Faktoren einschließen und wenigstens indirekt über Verbreitung oder Wertschätzung Auskunft zu geben vermögen. Dazu gehören vor allem die Zahl der Handschriften, die Häufigkeit von Zitaten, Weiterdichtungen und die Exegese durch Kommentare; jeder dieser Faktoren vermag auf seine spezifische Weise Auskunft über die Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte einer Dichtung zu geben. Geht man von allen solchen Indizien aus, dann dürfte kein anderes poetisches Werk in der Sanskrit-Literatur des indischen Buddhismus einen ähnlichen Erfolg gehabt haben wie die beiden Buddhastotras des Hymnendichters Mātr̥ceṭa, nämlich der *Varṇārhaṅga* (VAV), „der Preis auf den, der des Preises würdig ist“, und der *Prasādapratibhodbhava* (PPU), „das Ergebnis der Inspiration, (die) aus dem Vertrauen (in den Buddha erwächst)“. Ausnahmsweise liegt uns hierzu sogar ein Zeitzeugnis aus Indien vor, und zwar in Gestalt des Reiseberichtes, den der chinesische Indienpilger Yijing 692 von Sumatra aus nach Hause schickte. Er widmet Mātr̥ceṭa einen längeren Abschnitt und scheint nicht nur die stimmungsvolle nächtliche Rezitation der Hymnen an Uposatha-Tagen erlebt zu haben, sondern erwähnt auch, daß jeder Novize in Indien nach den grundlegenden Sittenregeln als nächstes die beiden Stotras lernen würde und daß dies in gleicher Weise für die Schulen des Mahāyāna wie des Hīnayāna gelte.¹ Yijing selbst hat den *Prasādapratibhodbhava* dann ins Chinesische übersetzt. Mindestens im Nordindien des 7. Jahrhunderts müssen die Hymnen also in hohem Ansehen gestanden haben.

1. Handschriften

Sucht man nach weiteren und möglichst quantifizierbaren Indizien, um den schlaglichtartigen Bericht von Yijing zu bestätigen, denkt man als erstes an die

* Unlängst hat Bhikkhu Pāsādika sich mit der Bedeutung der Hymnen von Mātr̥ceṭa im Rahmen der indo-tibetischen Literatur des Buddhismus beschäftigt (Pāsādika 2005: 149–150), und daher ist es mir eine besondere Freude, seine Beobachtungen hier durch einige weitere Details untermauern zu können.

1 Hartmann 1987: 12–13 und 15.

Zahl der Handschriften; da jedoch wird man in Indien enttäuscht. Nur das kürzere Stotra, der *Prasādapratibhodbhava*, ist vollständig in einer in Tibet aufgefundenen Sanskrit-Handschrift bewahrt. Ganz anders sieht dies allerdings aus, wenn man den indischen Subkontinent verläßt und dem Weg des Buddhismus nach Zentralasien folgt; dort gehören die beiden Hymnen zu denjenigen Werken, die in einer besonders hohen Zahl von Handschriften belegt sind,² und mit fortschreitender Erschließung der einschlägigen Sammlungen wächst diese Zahl ständig weiter an (s. den Anhang). Wie sich unlängst gezeigt hat, gilt ähnliches auch für die in Afghanistan neu aufgefundenen Sanskrit-Handschriften.³

2. Übersetzungen

Beide Hymnen sind ins Tibetische übersetzt worden, und der *Prasādapratibhodbhava*, wie bereits erwähnt, auch ins Chinesische. Die besondere Wertschätzung in Zentralasien, die bereits an der Zahl der Handschriften abzulesen war, wird zusätzlich durch Übersetzungen in die Lokalsprachen bestätigt. Von beiden Werken sind Fragmente aus Sanskrit-tocharischen Bilinguen erhalten, vom *Varṇārhaṅga* auch Sanskrit-ugurische.⁴

3. Zitate

Aus beiden Werken ist in der Kommentarliteratur des indischen Buddhismus vielfach zitiert worden, und diese Zitate sind weder auf eine spezifische Kommentartadition noch auf einige exemplarische Standardstrophen beschränkt, so daß man wohl davon ausgehen darf, daß die jeweiligen Verfasser nicht nur das Zitat als *locus classicus*, sondern tatsächlich das ganze Werk kannten. Den seinerzeit zur Textausgabe des VAV verzeichneten Belegen⁵ lassen sich inzwischen weitere zur Seite stellen:

3.1 VAV 2.56–63 in der nur in tibetischer Übersetzung erhaltenen *Bodhisattvabhūmi-ṽṛtti* von Guṇaprabha; identifiziert von Christian Lindtner, nach der Derge-Ausgabe wiedergegeben in Lindtner 1988: 103–104.⁶ Als Quelle nennt Guṇaprabha *slob dpon ma khol gyi bstod pa bzī brgya pa*, „Mātṛceṭas Catuṣṣataka“,

2 Hartmann/Wille 1992: 22–23.

3 Hartmann 2002.

4 Zu letzteren siehe Hartmann/Maue 1991 und Maue 2002.

5 Hartmann 1987: 30–34.

6 Peking-Ausgabe, Band 112, Nr. 5545, S. 16 = yi, fol. 214r8–215r8 (Strophe 56: 215r1–v1; Strophen 57–59: 214v4–v6; Strophen 60–62: 214v8–215r3; Strophe 63: 215r7–8).

einen Alternativtitel des *Varṇārhavarṇa*, der knapp vierhundert Strophen umfaßt.

3.2 VAV 2.56, 60–62 in der ebenfalls nur in tibetischer Übersetzung erhaltenen *Bodhisattvabhūmi-vyākhyā* von rGya-mtsho-sprin (*Sāgaramegha),⁷ der als Quelle *bstod pa mkhan* angibt, wohl *stotrakāra*, und man möchte vermuten, daß damit ähnlich wie bei dem mit *yathoktaṃ stotrakāreṇa* eingeführten Zitat in der *Abhidharmakośavyākhyā*⁸ nicht „(irgend)ein Hymnendichter“, sondern „der Hymnendichter (schlechthin)“ bezeichnet werden soll.

3.3 VAV 5.21–22: diese beiden Strophen werden in der Kommentartradition zum *Bhadracaryāpraṇidhāna* zitiert, und zwar zu Strophe 30a *ekasvarāṅga-samudrarutebhiḥ*:

- *Bhadracaryāpraṇidhānamahārāja-nibandhana*, Nāgārjuna zugeschrieben, anonym;⁹
- *Samantabhadracaryāpraṇidhāna-arthasaṃgraha*, Dignāga zugeschrieben, „*luñ las*“, „aus der kanonischen Überlieferung“ (?);¹⁰
- *Bhadracaryāpraṇidhānarāja-ṭikā* von rGyan-bzañ-po (der ursprüngliche Sanskrit-Name ist nicht bekannt), anonym;¹¹
- *Bhadracaryāpraṇidhāna-ṭikā*, Vasubandhu zugeschrieben, anonym;¹²
- *Bzañ spyod kyi 'grel pa bzi'i don bsdus nas brjed byañ du byas pa*, ein tibetischer Kommentar verfaßt von Ye-śes-sde, einem der großen Übersetzer der ersten Ausbreitungsphase des Buddhismus im 9. Jh.; das Werk hat ebenfalls Eingang in den Tanjur gefunden; „*sañs rgyas la bstod pa las*“, „aus dem/einem Buddhastotra“.¹³

3.4 PPU 19 und 59 in der *Tarkajvālā* von Bhavya/Bhāviveka, „*ma khol*“, „*Mā-ṭṛceṭa*“, ohne Quelle.¹⁴

7 Peking-Ausgabe, Nr. 5548, Bd. 112, S. 99 = fol. 138v5–139r4; dieses Zitat konnte nur dank Lindtners Identifizierung in der *Bodhisattvabhūmi-vṛtti* gefunden werden, denn beide Zitate werden zur Kommentierung derselben Passage in der *Bodhisattvabhūmi* herangezogen, nämlich zur *buddhānusmṛti: cakṣur bhūtvā jñānārthadharmabhūtatvād vyaktasyārthasya nirṇetrīvāt sarvārthapratisaraṇatvād avyutpannasyārthasya vyutpādatvād ...* (Wogihara 1930–36: 91).

8 Hartmann 1987: 31.

9 Peking-Ausgabe, Nr. 5512, Bd. 105, S. 278 = Bd. *ñi*, fol. 199v6–7.

10 Peking-Ausgabe, Nr. 5513, Bd. 105, S. 286 = Bd. *ñi*, fol. 221v7–8.

11 Peking-Ausgabe, Nr. 5515, Bd. 105, S. 308 = Bd. *ñi*, fol. 276v6–7.

12 Peking-Ausgabe, Nr. 5516, Bd. 105, S. 317 = Bd. *ñi*, fol. 297v1–3.

13 Peking-Ausgabe, Nr. 5846, Bd. 145, S. 95 = Bd. *cho*, fol. 234r2–3.

14 Identifiziert in Lindtner 1995: 91. Dort finden sich auch Hinweise auf einige verbale Anklänge in der *Tarkajvālā* an *Mā-ṭṛceṭa*-Strophen.

3.5 PPU 95a,d, 94cd in der *Pañcaskandhaprakaraṇavibhāṣā* von Sthiramati, Folio 24r2–4 (eine Ausgabe der Sanskrit-Handschrift von Jowita Kramer, München, befindet sich in Vorbereitung); anonym. Die Reihenfolge ist vertauscht:

śrīkaraṃ te 'bhigamaṃ śārikaraṃ adhyupāsaṃ |
anveṣaṃ matikaraṃ parijñānaṃ viśodhanaṃ ||

Zum Vergleich seien die – in allen bisher bekanntgewordenen Handschriften in gleicher Reihenfolge erscheinenden – Originalstropfen angeführt:¹⁵

kīrtanaṃ kilbiṣaharaṃ smaraṃ te pramodanaṃ |
anveṣaṃ matikaraṃ parijñānaṃ viśodhanaṃ || 94

śrīkaraṃ te 'bhigamaṃ sevaṃ dhīkaraṃ paraṃ |
bhajaṃ nirbhayakaraṃ śaṃkaraṃ paryupāsaṃ || 95

Man gewinnt den Eindruck, daß der Verfasser der *Pañcaskandhaprakaraṇavibhāṣā* relativ frei mit seiner Vorlage umgeht und dabei die Abfolge absichtlich umstellt oder unabsichtlich verdreht. Letzteres ist wegen der hochgradigen Parallelität der einzelnen Pādas recht wahrscheinlich und spricht dafür, daß das Zitat aus dem Gedächtnis erfolgt.

3.6 PPU 151 in der *Vyākhyāyukti* von Vasubandhu, anonym: *ḥes bstod pa yin no*, „so wird gepriesen“.¹⁶

3.7 Schließlich ist noch eine ungewöhnliche Parallele zu verzeichnen, bei der nicht ohne weiteres zu beurteilen ist, in welcher Richtung der Zitiervorgang erfolgte. In dem Bhartṛhari zugeschriebenen *Śṛṅgāraśataka* findet sich folgende Strophe:

sati pradīpe saty agnau satsu tārāmaṇīnduṣu
*vinā me mṛgaśāvākṣyā tamobhūtam idaṃ jagat*¹⁷

„There may be light, may be fire, may be stars, jewels, the moon. But without my doe-eyed woman this world has become utterly dark.“
(Bailey/Gombrich 2005: 91)

Dazu ist VAV 2.57 zu vergleichen:

sati pradīpe saty agnau satsu tārāmaṇīnduṣu |
*apūrṇa evārkaṃ ṛte prak[ā]śo bhava[ti] kṣitau || 57*¹⁸

15 Shackleton Bailey 1951: 104–105.

16 Peking-Ausgabe, Nr. 5562, Bd. 113, S. 284 = si, fol. 130a6.

17 Bailey/Gombrich 2005: 90, Strophe 14.

„Mag eine Lampe vorhanden, mag Feuer vorhanden sein, mögen Sterne, Juwelen und der Mond vorhanden sein, ohne die Sonne ist das Licht auf der Erde nur unvollständig.“

Zu *tamobhūtam ... jagat* in *Śṛiṅāraśataka* 14d ist ferner VAV 2.59cd *tamobhū-tasya lokasya jyotir[bh](ū)t(ā)ya te nama(h)* zu vergleichen. Angesichts der von Yijing bezeugten weiten Verbreitung des Stotra möchte man annehmen, daß die Verszeile im *Śṛiṅāraśataka* aus dem VAV entlehnt ist, und dafür spricht auch noch ein weiteres, inhaltliches Argument: In der ersten Strophenhälfte werden sozusagen Leuchtkörper aufgezählt, aber der wichtigste, nämlich die Sonne, fehlt; sie wird spannungssteigernd erst in der zweiten Hälfte genannt, und man versteht sofort die Gleichsetzung der Sonne mit dem Buddha, nicht zuletzt über solche gängigen Epitheta des Buddha wie *ādityabandhu* (z. B. VAV 3.1) oder *lokacaṅṅsus* (z. B. VAV 2.56 und 12.10). Man könnte sogar weiter argumentieren, daß die Strophe im *Śṛiṅāraśataka* eine Kenntnis der Mātṛceṭa-Strophe ursprünglich vorausgesetzt hat, denn nur dann entfaltet die Substitution der Sonne durch die Geliebte als das zentrale Element im Leben ihren vollen Sinn.¹⁹

4. Weiterdichtungen

Nur zum *Prasādapratibhodbhava* ist eine Dignāga zugewiesene Erweiterung erhalten, wo der Verfasser in der Kompositionsform des *samasyāpūraṇa* jeder Mātṛceṭa-Strophe eine eigene Strophe zur Seite gestellt hat, das *Miśrakastotra*. Dieses Werk ist dann wiederum von einem *Śākyabuddhi (*śākya blo*) offenbar nochmals erweitert worden, und zwar zu einem **Miśrakamiśraka* (*spel ma'i spel ma*), das aber nicht bewahrt ist.²⁰

5. Kommentare

In seiner Ausgabe des *Prasādapratibhodbhava* hatte Shackleton Bailey den nur in tibetischer Übersetzung erhaltenen Kommentar eines dGa'-byed-sñan-pa

18 Hübscherweise zitiert Bhikkhu Pāsādika gerade diese und die beiden folgenden Strophen als Beispiele in seinem eingangs bereits erwähnten Aufsatz.

19 Ich danke Herrn Martin Straube, Marburg, für die höchst anregende Diskussion dieser Passage. Straube weist auf die in Kosambi 1948: 51 verzeichneten Textvarianten zu der Strophe im *Śṛiṅāraśataka* hin, wo wenigstens in einer Variante (*tārāvinduṣu*) das Problem der fehlenden Sonne behoben ist. – Zum Aufbau der Strophen VAV 2.54, 57-58 und 60-61 sowie zu deren tocharischer Wiedergabe vgl. auch die Diskussion in Hartmann 1987: 126 f.

20 Vgl. Hartmann 1987: 24 f. Das *Miśrakastotra* ist ediert in Shackleton Bailey 1951: 182–198.

(*Nandipriya nach Shackleton Bailey), die *Śatapañcāsatkanāmastotra-ṭikā*, beigegeben. Daß auch der *Varṇārḥavarṇa* nicht unkommentiert geblieben ist, hatte eine genaue Durchsicht der Turfan-Handschriften anlässlich der Neuausgabe des Werkes ergeben; sie brachte ein leider relativ kleines Fragment zum Vorschein, nämlich SHT 1971, das sich zweifelsfrei als ein Kommentar zu VAV 1.19–23 bestimmen ließ.²¹ Kürzlich konnte unter den wahrscheinlich 1930 von Joseph Hackin in Afghanistan aufgefundenen und bis zu dessen Zerstörung im Museum in Kabul aufbewahrten Handschriftenfragmenten ein weiteres Bruchstück aus einem Kommentar zum VAV identifiziert werden, und dies sei im folgenden vorgestellt.

Es handelt sich um zwei Fragmente einer Birkenrindenhandschrift. Das kleinere ist in zwei Teile zerbrochen; die Bruchlinien des größeren sind an mehreren Stellen mit kleinen Papier- oder Klebebandstreifen befestigt. Wann und wo dies geschehen ist, läßt sich nicht feststellen. Das kleinere Bruchstück ist separat geblieben, gehört aber mit größter Wahrscheinlichkeit zum selben Blatt. Beide Fragmente teilen die Besonderheit, daß die Lentizellen sehr dünn und schmal sind und nicht ganz parallel zu den Zeilen verlaufen. Die Handschrift zeichnet sich durch eine recht kalligraphische Form des sogenannten Gilgit/Bamiyan-Typ II aus, ist also wohl zwischen dem 7. und dem 9. Jahrhundert zu datieren. Die Identifizierung erfolgte anhand einer Umschrift, die Gudrun Melzer, Leipzig, vorgenommen und mir dankenswerterweise zugänglich gemacht hatte; für die weitere Bearbeitung standen nur die Schwarzweiß-Fotos zur Verfügung, die Herbert Härtel bei seinem Besuch im Kabul-Museum (wohl Ende der fünfziger oder Anfang der sechziger Jahre des letzten Jahrhunderts) anfertigen konnte.²² Das Geschick der beiden Fragmente und ihr derzeitiger Verbleib sind unbekannt.

Die Handschrift bewahrt Textreste aus einem Kommentar der Strophen VAV 1.21–24, soweit feststellbar (die Zeile r1 läßt sich nicht eindeutig zuordnen). Obwohl das in SHT 1971 bewahrte Werk fast denselben Abschnitt zum Inhalt hat (VAV 1.19–23), sind in den erhaltenen Passagen keine Überschneidungen erkennbar, so daß sich derzeit nicht entscheiden läßt, ob hier zwei verschiedene Kommentare vorliegen oder aber zwei verschiedene Handschriften desselben Werkes. Solange keine weiteren Fragmente zugänglich werden, kann nicht einmal sicher gesagt werden, ob überhaupt nur das erste Kapitel des VAV kommentiert worden ist.

21 SHT 1971 aus der deutschen Turfansammlung, s. Hartmann 1987: 39 f. und Wille 2000: 139.

22 Dank gilt Lore Sander, Berlin, die ihre Kopien der Fotos zur Verfügung gestellt hat.

Das kleinere Bruchstück ist rechts oben neben das größere gestellt, wobei die Laufrichtung der Lentizellen den vermuteten Zusammenhang bestätigt. Die beiden Fragmente schließen offenbar aber nicht direkt aneinander an; das kleinere stammt vom rechten Blattrand. Die aus dem *Varṇārhavarṇa* zitierten Wörter sind durch Fettdruck hervorgehoben. Die Zeichensetzung in der Transliteration folgt dem in der deutschen Turfanforschung gebräuchlichen System.²³



23 Runde Klammern () bezeichnen die Ergänzung einer Lücke, eckige Klammern [] beschädigte Akṣaras oder unsichere Lesungen, spitze Klammern < > eine Ergänzung ohne Lücke, geschweifte Klammern { } zu tilgende Akṣaras; drei Schrägstriche /// markieren die Abbruchkante; ein Kreuz + steht für ein zerstörtes Akṣara, zwei Punkte .. bezeichnen ein nicht mehr lesbares Akṣara, ein Punkt bezeichnet den nicht mehr lesbaren Teil eines Akṣara, der Asterisk * den Virāma, und | steht für den einfachen und || für den Doppel-Daṇḍa.

5.1 Transliteration

recto

- 1 /// + + + + [v]. ta[h] śāradvatādayaḥ prajñāvanta[o] + /// .[ā] .. pratisaṃ-
vidvalāḥ
2 /// [a]/.[u] .[r]. .. [ś] c. ..[odaye]t* sa .. [sa]rvadhātvantara ..[i] /// + bh.
gavadguṇ[ā]bhidhā
3 /// .. **pūryate** ityā[di] | [āś]. [v]. + v. ṣa yad uta suva /// + + puṣīsama .. +
4 /// + [t*] | **loka** iti [bh].[i] .. [ś]aḥ | **na cākarāḥ kṣa** .. /// + + .[ā]ni saṃ .. +
5 /// + .. rvalokaḥ na ca guṇāḥ [**kṣaya**]m upayānti | a .. ///
6 /// + + + smiṃ **tvadguṇapracaye** | **nātha** ity āmantra[ṇ]aṃ ///

verso

- 1 /// + + + .. reṣv ity arthaḥ || tad evaṃ guṇaratnākaraṃ bhaga[v]. ///
2 /// + .. t[i] tava mataṃ **tvānmatam*** mataṃ samaya ity arthaḥ .[i] ///
3 /// + [ty a]rthaḥ | **phullam** iti puṣpitaṃ | **tvā** iti bhagavantaṃ | a /// + + + .y.
taru[ś] c. + +
4 /// .. **taruṃ** kusumitaṃ tam eva śākhāpradeśapracayala .. /// + + y[e]d
evaṃ a[v]. + +
5 /// .. [v]ā .r. iṃ atas tadvacana[ā] + + hārārtham evo[kt].m + /// + [i]ty
arthaḥ [bha]ktyā m/s. y[e]
6 /// + + + + .. veti vistaraḥ | yathā kaścid ratnā + + /// .. .n. r abhyarcayet* |
dhātuvāka

5.2 Erläuterungen

(Auf die eckigen Klammern bei Zitaten aus der obigen Transliteration wird im folgenden verzichtet.)

- r1: *śāradvatādayaḥ prajñāvanto*, „die Verständigen wie Śāriputra usw.“: dies muß noch zur Erklärung von Strophe 20 gehören, wobei *śāradvata* einen Rückverweis auf Strophe 15 enthält, die sich auf Śāriputra bezieht. Beim folgenden könnte es sich um ein weiteres Beiwort – °valāḥ ist wohl als °balāḥ zu verstehen; die Schrift unterscheidet nicht zwischen v und b – handeln; vor *pratisaṃvid* könnte den Akṣara-Resten zufolge zu (*pratibh*)ā(na) zu ergänzen sein, der vierten *pratisaṃvid*. Einen Hinweis auf den Abstand zwischen den beiden Fragmenten bietet die Zeile leider nicht.
- r2: Die Zeile läßt sich keiner Strophe eindeutig zuordnen; es bleibt unklar, ob *dhātu* hier bereits sinngemäß auf Strophe 21 oder gar wörtlich auf 23 vorgreift. Der Akṣara-Rest nach °antara ist möglicherweise zu (s)[*thi*] zu ergänzen.

zen und damit vielleicht zu *antarasthita*. *bh(a)gavadguṇābhidhā*/// ist wohl zu *bh(a)gavadguṇābhidhā(na)*- zu ergänzen.

r3: ///pūryate ityādi zitiert Strophe 21²⁴

*na ca nāpūryate lok[o na kṣ](ayam) yānti cākarā[h |
t]v[a]d[gu]ṇapracaye nātha saiva naḥ saṃpradhāraṇā || 2[1]*

Im folgenden werden offenbar Beispiele für den Inhalt der in 21b genannten Schatzminen angeführt; *suva*/// ist sicher zu *suvarṇa*- zu ergänzen (vgl. in dem oben erwähnten Kommentar SHT 1971 v2 *suvarṇarajat*///), und das folgende zu *(tra)puṣīsa*-, „Zinn und Blei“. Dies legt eine Aufzählung von Metallen nahe, die mit *suvarṇa* beginnt, und spricht im Verein mit v6 sehr deutlich für eine Verbindung der beiden Fragmente zu einem Blatt und für einen Abstand, der nur einige wenige Akṣaras beträgt.

r4: *loka iti* zitiert 21a *loko*; *na cākarāḥ kṣa*/// ist Umschreibung für 21b *na [kṣ](ayam) yānti cākarā[h]* und entsprechend zu ergänzen.

r5: Am Anfang ist wohl zu *(sa)rvalokaḥ*, einer Erklärung zu 21a, zu ergänzen. Das folgende erläutert den Inhalt der Schatzminen (*ākara*) als Metapher für die Qualitäten (*guṇa*) des Buddha.

r6: Die Zeile zitiert Pāda c der Strophe und bestimmt *nātha* als Vokativ.

v1: Anfangs ist möglicherweise zu *(āka)reṣv* zu ergänzen, anschließend wohl zu einer Form von *bhagavat*.

v2: Die Zeile enthält bereits Kommentar zu Strophe 22:

*p[racī]ya guṇapūṣpāṇi tvanmatād eva yatn(ataḥ) |
phullaṃ tvāvakarīṣyāmi t{v}aruṃ svakusumair iva || 22*

Im üblichen Kommentarstil wird zunächst das Kompositum *tvānmata* aufgelöst und *mata*, „Lehre“ dann mit einem Synonym, *samaya*, erklärt.

v3: Anfangs ist zu *(it)y arthaḥ* zu ergänzen. Das folgende erklärt *phulla*, „blühend“ mit einem Synonym, *puṣpita*, und *tvā*, „dich“, als Bezeichnung für den Buddha (*bhagavat*). Dann folgt offenbar eine Erklärung des Baumes, *taru*.

v4: Die Zeile behandelt weiter das Bild vom blühenden Baum; am Ende ist möglicherweise zu einer Form von *ava-kṛ* entsprechend *avakarīṣyāmi* in 22c zu ergänzen.

v5: Die genauen Bezüge – und damit auch die Ergänzungsmöglichkeiten – bleiben unklar. Ob hier wirklich *bhaktyā* zu lesen ist, bleibt aufgrund des Erhal-

24 Bei Zitaten aus dem VAV sind neu hinzugekommene Fragmente bereits berücksichtigt, so daß die Klammersetzung im hier angeführten Sanskrit-Text von der Edition aus dem Jahr 1987 geringfügig abweicht.

tungszustandes fraglich – das *bha* sieht fast eher wie ein *ce/ve* aus –, ist aber nicht auszuschließen, denn Māṭṛceṭa selbst verwendet den Begriff in Strophe 28b.

v6: Diese Zeile behandelt bereits die Übertragung des in den Strophen 22 und 23 kunstvoll aufgebauten Bildes auf die Tätigkeit des Hymnendichters in Strophe 24ab:

svaratnair ākaram iva svadhātubhir ivācalam |
candanaṃ svaraseneva saraḥ svajalajair iva || 23

guṇais tvābhyarc{c}ayīṣyāmi tvanmatād eva nirhṛtaiḥ |
svanirvāntena hemneva kāñcanaṣṭhīnaṃ maṅ(i)m || 24

Aus dem Wort *abhyarcayet* in dem kleinen Fragment ergibt sich der zweite eindeutige Hinweis darauf, daß die beiden Bruchstücke wohl zum selben Blatt gehören. Hier läßt sich, 23a und 24a folgend, sogar ein unmittelbarer Anschluß herstellen: möglicherweise ist die Zeile zu *yathā kaścid ratnā(ka-ram svarat)n(ai)r abhyarcayet | dhātīvāka(ram)* zu ergänzen, und damit würden die beiden Fragmente fast aneinanderstoßen.

Anhang: Seit der Textausgabe von 1987 neu hinzugekommene Fragmente aus dem *Varṇārḥavarṇa*

a) publiziert

- 1.2a–7c: Or.15004/39 (Hoernle 150), ed. Wille 2009: 82.
1.18d–27b: MS 2382/192a (Schøyen-Sammlung), ed. in Hartmann 2002: 310.
2.34a–39b: Or.15003/193 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 123.
2.34c–43b: MS 2382/uf18/1b (Schøyen-Sammlung), ed. in Hartmann 2002: 307–308.
2.43a–55c: MS 2382/172 (Schøyen-Sammlung), ed. in Hartmann 2002: 308.
2.47d–58b: Or.15003/215 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 74.
2.48d–58a: Or.15003/29 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 74.
2.51a–56a: Or.15003/38 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 74.
2.60b–70d: Or.15003/164 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 116.
2.69a–Kolophon: IOL Toch 343 (Hoernle 152 unnumbered), ed. Wille 2005: Nr. 18
3.8b–18d: MS 2382/200a, 261, uf1/4a (Schøyen-Sammlung), ed. in Hartmann 2002: 310–311.
3.11b–21a: MS 2383/98a (Schøyen-Sammlung), ed. in Hartmann 2002: 311.
4.12a–19a: SHT 4139, ed. in Wille 2008: 280f.
4.15b–21c: Or.15003/114 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 101.
4.21d–5.6c: Or.15003/98 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 97.
6.3c–19d: Or.15003/283 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 152.
6.29c–40d und 8.1a–c: MS 2382/276 (Schøyen-Sammlung), ed. in Hartmann 2002: 308.
8.1c–11b: Or.15003/67 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 86f.
8.1d–11b: SHT 2758, ed. in Wille 2004: 270.

- 8.16c–28d: MS 2381/4 (Schøyen-Sammlung), ed. in Hartmann 2002: 309.
 9.4a–16a: Or.15003/49 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 81.
 9.10a–21d: MS 2382/142 (Schøyen-Sammlung), ed. in Hartmann 2002: 309.
 9.17–22: Sanskrit-ugurische Bilingue (AtüH I 17), ed. Hartmann/Maue 1991.
 9.17c(?)–26c: Or.15003/71 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 88.
 10.13a–27d: Or.15003/17 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 70.
 10.22a–colophon: Or.15003/234 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 136.
 10.32–11.5: Sanskrit-ugurische Bilingue (U 5212c), ed. Maue 2002.
 10.32b–11.1c: Nr. Or.15003/13 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 69.
 11.4d–15a: Or.15004/38 (Hoernle 150), ed. Wille 2009: 82.
 11.5b–10c: IOL Toch 334 (Hoernle 152 unnumbered), ed. Wille 2005: Nr. 16.
 11.19a–23b: Or.15003/28 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 73f.
 12.13c–Kolophon: SHT 2074, Vorderseite (auf der Rückseite beginnt der Udānavarga), ed. in Wille 2004: 86–87.

*b) unpubliziert*²⁵

- | | |
|------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------|
| 1.1–3: Pelliot Sanskrit fiche 286 | 2.33–38: Pelliot Sanskrit fiche 657 |
| 1.1–13: Pelliot Sanskrit fiches 139 u. 796 | 2.33–42: Pelliot Sanskrit fiche 828 |
| 1.4–14: Pelliot Sanskrit fiche 156 | 2.33–45: Pelliot Sanskrit fiche 852 |
| 1.6–10: Pelliot Sanskrit fiche 575 | 2.34–41: Pelliot Sanskrit fiche 988 |
| 1.8–11: Pelliot Sanskrit fiche 97 | 2.35–48: Pelliot Sanskrit fiches 653 u. 584 |
| 1.9–17: Pelliot Sanskrit fiche 1070 | 2.37–48: Pelliot Sanskrit No. bleu 2 |
| 1.14–20: Pelliot Sanskrit fiche 1375 | 2.39–44: Pelliot Sanskrit fiche 1152 |
| 1.16–19: Pelliot Sanskrit fiche 570 | 2.39–52: IOL Toch 736 (Hoernle 156 unnumbered; alte Nummer Tb 80) |
| 1.16–23: Pelliot Sanskrit fiche 1357, Nos. bleus 290 u. 255 | 2.42–48: Pelliot Sanskrit fiche 554 |
| 1.16–23: Pelliot Sanskrit No. bleu 269 | 2.47–59: Pelliot Sanskrit fiche 1010 |
| 2.11–15: Pelliot Sanskrit fiche 964 | 2.51–58: Pelliot Sanskrit No. bleu 237, fiches 803 u. 977 |
| 2.11–20: Pelliot Sanskrit fiche 650 | 2.63–71: Pelliot Sanskrit No. bleu 130 |
| 2.14–18: Pelliot Sanskrit fiche 949 | 2.73–3.9: Pelliot Sanskrit fiches 448, 680, 449 u. 591 |
| 2.15–24: Pelliot Sanskrit No. bleu 265, fiche 751 u. 287 | 2.75–3.12: Pelliot Sanskrit fiche 1016 |
| 2.19–23: Pelliot Sanskrit fiche 220 | 3.8–15: Pelliot Sanskrit fiche 892 |
| 2.24–28: IOL Toch 834 (Hoernle 152 unnumbered; alte Nummer C 12) | 4.17–25: Pelliot Sanskrit fiches 127 u. 770 |
| 2.25–34: Pelliot Sanskrit fiche 154 | 5.2–14: Pelliot Sanskrit fiche 1275 |
| 2.27–32: Pelliot Sanskrit fiche 1313 | 5.18–26: Pelliot Sanskrit fiche 605 |
| 2.28–45: Pelliot Sanskrit fiche 1314 | 6.11–19: Pelliot Sanskrit fiche 741 |
| 2.29–41: Pelliot Sanskrit No. bleu 120 | 6.12–27: Pelliot Sanskrit No. bleu 253 |

²⁵ Die hier aufgeführten Fragmente stammen fast ausschließlich aus der Sammlung Pelliot in Paris, und zwar aus der Unterabteilung „Pelliot Sanskrit: petits fragments“ oder „Pelliot Sanskrit sur fiche“, die ausschließlich kleine und kleinste Bruchstücke enthält; vgl. dazu Hartmann/Wille 1997, besonders S. 146. Alle dort bereits identifizierten unpublizierten Fragmente werden der Übersichtlichkeit halber hier nochmals angeführt.

- 6.18–28: Pelliot Sanskrit Nos. bleus 419, 263, fiche 144
 6.22–35: Pelliot Sanskrit fiche 71
 6.27b–39d: Or.15002/26 (Hoernle 150/82), identifiziert in Wille 2005: Nr. 54
 6.Kol–7.17: Pelliot Sanskrit No. bleu 193**
 7.1–11: Pelliot Sanskrit fiche 590
 7.4–18: Pelliot Sanskrit No. bleu 196
 7.10–20: Pelliot Sanskrit No. bleu 260
 7.13–8.2: Pelliot Sanskrit fiche 589
 8.2–8: Pelliot Sanskrit fiche 947
 8.4–14: Pelliot Sanskrit fiches 878 und 1120
 8.5–13: Pelliot Sanskrit fiche 1364
 8.10–26: Pelliot Sanskrit fiche 185
 8.12–15: Pelliot Sanskrit fiche 1195
 8.16–22: Pelliot Sanskrit fiche 647
 8.18–27: Pelliot Sanskrit fiches 819 und 903
 8.30–9.1: Pelliot Sanskrit fiche 740
 8.32a–9.3c: Or.15007/27 (Hoernle 149.add. unnumbered), identifiziert von Klaus Wille
 9.25–10.3: Pelliot Sanskrit fiche 779
 10.3–6: SHT 6573
 10.4–14: Pelliot Sanskrit No. bleu 451, fiche 804, 814, 1196
 10.11–22: Pelliot Sanskrit fiche 859
 10.13–17: Pelliot Sanskrit fiche 748
 11.1–7: Pelliot Sanskrit fiches 218, 899, 929 u. No. bleu 179
 11.11–23: Pelliot Sanskrit fiche 857
 11.12–19: Pelliot Sanskrit Nos. bleus 382 und 353
 11.21–12.2: Pelliot Sanskrit fiche 669
 11.27–12.5: Pelliot Sanskrit fiche 520, 834 u. 992
 11.28–12.2: Pelliot Sanskrit fiche 552
 11.29–12.1: Pelliot Sanskrit fiche 673
 11.29–12.2: Pelliot Sanskrit fiche 562
 12.2–12: Pelliot Sanskrit No. bleu 424
 12.6 – PPU 3: Pelliot Sanskrit fiche 753
 12.7–13: Pelliot Sanskrit fiche 181

Bibliographie

- Bailey, Greg, Richard Gombrich. (2005) *Love Lyrics by Āmaru & Bhartri-hari*, transl. by Greg Bailey, & by Bīlhana, ed. and transl. by Richard Gombrich, New York (Clay Sanskrit Library).
- Hartmann, Jens-Uwe. (1987) *Das Varṇārhavarṇastotra des Mātṛceṭa*, Göttingen (Sanskrittexte aus den Turfanfunden, 12; Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, 160).
- . (1988) „Neue Aśvagoṣa- und Mātṛceṭa-Fragmente aus Ostturkistan“, *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen*, 55–92.
- . (2002) „Buddhistotras of Mātṛceṭa“, *Buddhist Manuscripts*, ed. Jens Braarvig u. a., Vol. II, Oslo 2002 (Manuscripts in the Schøyen Collection, 3), 304–311.
- Hartmann, Jens-Uwe, Dieter Maue. (1991) „Neue Spuren von Mātṛceṭas Varṇārhavarṇa“, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 141 (1991), 69–82.
- Hartmann, Jens-Uwe, Klaus Wille. (1992) „Die nordturkistanischen Sanskrit-Handschriften der Sammlung Hoernle (Funde buddhistischer Sanskrit-Handschriften, II)“, in: Günter Grönbold, J.-U. Hartmann, Claus Vogel, K. Wille, *Sanskrittexte aus dem buddhistischen Kanon: Neuentdeckungen und Neueditionen*, 2. Folge, Göttingen 1992 (Sanskrit-Wörterbuch der buddhistischen Texte aus den Turfan-Funden, Beiheft 4), 9–63.
- . (1997) „Die nordturkistanischen Sanskrit-Handschriften der Sammlung Pelliot (Funde buddhistischer Sanskrit-Handschriften, IV)“, *Untersuchungen zur buddhistischen Literatur II*, ed. Heinz Bechert, Sven Bretfeld und Petra Kieffer-Pülz, Göttingen 1997 (Sanskrit-Wörterbuch der buddhistischen Texte aus den Turfan-Funden, Beiheft 8), 131–182.

- Kosambi, Damodar Dharmanand. (1948) *The Epigrams Attributed to Bharṭṛhari*. Including the Three Centuries, for the first time collected and critically edited, with principal variants and an Introduction, with a Foreword by Acharya Jina Vijaya Muni, Bombay (Singhi Jain Series, 23).
- Lindtner, Christian. (1988) Rezension zu Hartmann 1987, *Studies in Central and East Asian Religions* 1, 102–105.
- . (1995) „Bhavya, *Legs ldan 'byed*—Quoting and Quoted“, *Studies in Central and East Asian Religions* 8, 90–98.
- Maue, Dieter. (2002) „Ein weiteres sanskrit-ugurisches Fragment zu Mātṛceṭas Varṇārḥavarṇa“, *Splitter aus der Gegend von Turfan. Festschrift für Peter Zieme anlässlich seines 60. Geburtstags*, ed. Mehmet Ölmez u. Simone-Christiane Raschmann, Istanbul/Berlin 2002 (Türk Dilleri Araştırmaları Dizisi, 35), 139–152.
- Pāsādika, Bhikkhu. (2005) „Indo-Tibetan Buddhist Literature“, *Hsi Lai Journal of Humanistic Buddhism* 6, 146–161.
- Shackleton Bailey, D. R. (1951) *The Śatapañcāśatka of Mātṛceṭa*, Cambridge.
- Wille, Klaus. (2000) *Sanskrihandschriften aus den Turfanfunden*, Teil 8, Stuttgart (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland, X,8).
- . (2004) *id.*, Teil 9.
- . (2005) „Some recently identified Sanskrit fragments from the Stein and Hoernle collections in the British Library, London (1)“, *Annual Report of The International Research Institute for Advanced Buddhology at Soka University* 8, 47–79.
- . (2006) „The Sanskrit Fragments Or.15003 in the Hoernle Collection“, *The British Library Sanskrit Fragments I*, ed. Seishi Karashima, K. Wille, Tokyo, 65–153.
- . (2008) *Sanskrihandschriften aus den Turfanfunden*, Teil 10, Stuttgart (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland, X,10).
- . (2009) „The Sanskrit Fragments Or.15004 in the Hoernle Collection“, *The British Library Sanskrit Fragments II*, ed. Seishi Karashima, K. Wille, Tokyo, 73–104.
- Wogihara Unrai. (1930–36) *Bodhisattvabhūmi*, Tokyo.

Inhaltsverzeichnis

<i>Tabula Gratulatoria</i>	ix
<i>Publications of Bhikkhu Pāsādika</i>	xi
Anālayo	
Karma and Liberation —	
The <i>Karajakāya-sutta</i> (AN 10.208) in the Light of its Parallels	1
Jin-il Chung	
Eine Sanskrit-Version des <i>Ānanda-Sutta</i> (<i>Samyuttanikāya</i> 22.21)	
in der Sammlung Stein (British Library, London).....	25
Max Deeg	
Writing for the Emperor — Xuanzang Between Piety,	
Religious Propaganda, Intelligence, and Modern Imagination	31
Mitsuyo Demoto	
Die 128 Nebenhöllen nach dem <i>Saddharmasmṛtyupasthānasūtra</i>	61
Siglinde Dietz	
Der <i>*Pañcakāmaguṇādīnavanirdeśa</i> —	
Ein dem Vasubandhu zugeschriebenes Lehrgedicht	89
Dragomir Dimitrov	
Critical Editions Critically Needed	
(On the Transmission of the <i>Sñan naḡ me loṅ</i> in Tibet)	97
Helmut Eimer	
Die Hymne des Dge-'dun-rgya-mtsho auf Atiśa	
und die biographische Überlieferung	117
Camillo Alessio Formigatti	
The Story of Sundarī and Nanda in the <i>Mūlasarvāstivādinaya</i>	129
Karl-Heinz Golzio	
Kauṇḍinya in Südostasien	157
Hans-Jürgen Greschat	
Begegnung, interreligiös	167
Michael Hahn und Naoki Saito	
Vasubandhus Mahnrede über die Sittlichkeit	
mit dem Kommentar des <i>Prakāśakīrti</i>	177

Jürgen Hanneder	
Modernes Sanskrit — Eine vergessene Literatur	205
Jens-Uwe Hartmann	
Neues zum <i>Varṇārhavaṇa</i>	229
Adelheid Herrmann-Pfandt	
A First Schedule for the Revision of the Old Narthang —	
Bu ston's <i>Chos kyi rnam grais dkar chag</i>	243
Seishi Karashima	
A Sanskrit Fragment of the <i>Sūtrasamuccaya</i> from Central Asia	263
Petra Kieffer-Pülz und Anne Peters	
Die <i>Pātimokkhapadattha-anuvaṇṇanā</i>	
des Vicittālaṅkāra aus Ca-laṅḥ	275
Hōjun Nagasaki	
The 11 th Verse of the Rhinoceros Sūtra in the <i>Suttanipāta</i>	293
Thomas Oberlies	
„König Śibi“ bei den Jainas — Das <i>Śāntināthacarita</i>	303
Kiyoshi Okano	
A Summary of the <i>Mahāsaṃvartanīkathā</i> —	
A Chronology of the Universe According to the <i>Sāṃmitīyas</i>	323
Ulrike Roesler	
Once Again on the “Three Kinds of Individuals”	
in Indian and Tibetan Buddhism	343
Gregory Schopen	
The Urban Buddhist Nun	
and a Protective Rite for Children in Early North India	359
Jonathan A. Silk	
Remarks on the <i>Kāśyapaṅgavarta</i> Commentary	381
Peter Skilling	
Commentary at Nālandā in the Age of Dharmapāla —	
Vīryaśrīdatta's <i>Nibandhana</i> on the <i>Arthaviniścaya-dharmaparyāya</i>	399
Jayandra Soni	
A Section of Vidyānandin's Critique of Buddhism	449
Roland Steiner	
Drei <i>Buddhacarita</i> -Strophen im <i>Divyāvadāna</i>	459
Martin Straube	
Dharmakīrti als Dichter	471